

ACH, DU ARMES SCHAF!
Predigt zum Sonntag Misericordias Domini Hebr 13, 20-21

Der Gott des Friedens aber, der den großen Hirten der Schafe, unsern Herrn Jesus, von den Toten heraufgeführt hat durch das Blut des ewigen Bundes, 21 der mache euch tüchtig in allem Guten, zu tun seinen Willen, und schaffe in uns, was ihm gefällt, durch Jesus Christus, welchem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Schafe können unter Umständen ziemlich dumme Vieche sein. Man sollte sie Mal beobachten, wie sie aus der Fassung geraten, wenn Gewitter kommt. Ein Landwirt berichtet zum Beispiel folgendes aus dem Bauernhof: Es gab einen furchtbaren Gewittersturm mit Hagel, so groß wie Tennisbälle. Als das Ungewitter anfang, sind die Schafe alle artig in den Stall gelaufen, wie es sich gehört und wo sie sicher waren. Als es dann so im Stall krachte, sind sie alle wieder herausgerannt, weil es im Stall so krachte. Als sie aber draußen merkten, dass einige von ihnen vom Hagel erschlagen wurden, sind sie wieder in den Stall zurückgerannt. Dann sind sie wieder wegen des Lärms herausgelaufen. So ging es weiter. Bis kein einziges Schaf überlebt hat.

Wenn wir immer wieder sagen, daß wir Christen Schafe sind, klingt das nicht selten beleidigend! Aber in Wirklichkeit sind wir doch genau, wie die Schafe. Als Kinder bzw. Schafe Gottes wollen wir das richtige tun, Gott zu gefallen. Auch wir sind hin- und hergerissen zwischen uns selbst, der Welt, dem Satan und Gott. Manchmal wollen wir gute Christen sein und wir überlegen uns, was wir tun und lassen, reden und denken sollen. Dann merken wir aber sehr schnell, dass wir das nicht können, was Gott von uns will. Dann sind wir in uns selbst enttäuscht und denken, dass Gott auch in uns enttäuscht sein muss. Wir trauen weder uns noch Gott zu, dass er uns noch lieben kann und laufen dann von ihm weg, in das Unheil, um dort zu sterben. Armes unglückliches Schaf! Ohne Frieden und ohne Leben.

Im Hebräerbrief redet Gott mit uns. Er will uns zeigen, was für unsere Rettung notwendig ist. Mit langen ausführlichen Sätzen erklärt er uns, wie Gott alles aufs Spiel setzt, damit wir vom Tod errettet werden können. Dazu ist das Opfer Jesu notwendig. Jesus ist aber nicht nur das Opfer, aber auch der Hohepriester, der das Opfer im Himmel für uns bringt. So haben wir freien Zugang zum Himmel. Nun ist der Hebräerbrief aber zu Ende und es kommt zum Schlusseggen. Die soeben verlesenen Worte sind dieser Schluss- Segen. Zum Schluss will er bittend und segnend für uns eintreten, damit wir das bekommen, was der gute Hirte gibt. Heute wollen wir uns diesen Segen gegenseitig zusprechen und zusprechen lassen. Wir wollen es gerade deshalb tun, weil wir so oft verlorene Schafe sind, die manchmal dem eigenen Ich nachlaufen, manchmal auch anderen falschen Hirten nachlaufen. Gerade deshalb ist es notwendig, dass wir immer wieder die Hilfe und die Kraft und den Weg von unserem guten Hirten zugesagt bekommen.

Hirten? Es gab so viele von ihnen. In der Vergangenheit gab es Könige, Präsidenten, Diktaturen. Immer wieder versprechen sie uns, dass sie uns helfen wollen. Die Folgen sind jedoch immer wieder gleich. Es kommt Blutvergiß ohne Ende. Menschen werden unterdrückt und müssen sterben. Dann steht wieder ein anderer auf und sagt uns, dass er endlich der Richtige sei, alles in Ordnung zu bringen. Aber derjenige wird noch schlimmer als alle anderen, die zuvor gewesen sind. In der Geschichte der Menschheit gibt es eine Blutspur, die hinter den sogenannten Hirten zu sehen ist. Wenn es nicht eine Diktatur ist, dann ist es einer, der uns etwas verkaufen will. Wenn es nicht einer ist, der uns etwas verkaufen will, dann ist es einer, der uns unter seinen geistlichen Fittichen halten möchte, indem er von sich

behauptet: „Er habe Gottes Stimme“ Es ist nicht verwunderlich, dass Menschen dann zu der Schlussfolgerung kommen, daß sie ganz ohne Hirten auskommen sollten. „Folge nur deinem Herzen!“ „Nur das, was dir gut tut!“ „Die Kraft liegt in dir selber!“ „Ich brauche keinen, glücklich zu sein!“ „Ich brauche keinen, der mir sagt, was ich zu tun- und zu lassen habe!“ „Hauptsache Ich“ Aber das Ich ist auch kein guter Hirte. Manchmal geht es uns unter der Rute des eigenen Ich's sogar erst recht schlecht! Es gibt viele Menschen, die höllische Angst und Depression erleben, weil sie nicht mit sich selbst klarkommen. Ja, wir Menschen sind tatsächlich Schafe. Genau wie beim Beispiel aus der obengenannten Bauerngeschichte, laufen wir von dem einen bösen Hirten weg, von dem anderen umgebracht zu werden. Arme Schafe!

Deshalb lässt uns der Hebräerbrief diese Worte beten: Wir beten mit Ihm:

MÖGE DER GOTT DES FRIEDENS, DER DEN GROßEN HIRTEN DER SCHAFE, UNSERN HERRN JESUS, VON DEN TOTEN HERAUFGEFÜHRT HAT DURCH DAS BLUT DES EWIGEN BUNDES ...UNS RETTEN!

Der Hebräerbrief lässt uns hinaufschauen auf den guten Hirten. Wer ist Er? Er bringt nicht Krieg und Blutvergiß, sondern Frieden. Er braucht seine Schafe nicht mit einer Rute zu zwingen, damit sie ihm folgen. Die einzige Blutspur, die ihm folgt ist seine eigene. Denn er opfert sich selbst, damit wir Frieden haben. Endlich Frieden! Frieden weil er keine leeren Versprechen gibt. Andere sind gekommen und sind gegangen. Er ist gekommen und ist heute noch da. Er hilft seinen Kindern und seiner Kirche bis zum heutigen Tage. Er schenkt uns nicht ein wenig Glück oder ein wenig Genuss, sondern Er gibt das ewige Leben. Er nimmt auch das weg, das uns von Gott trennt. Die Sünde. Und damit wir alle ständig bei Ihm bleiben, hat Er uns auch die Kirche geschenkt. Was sehe ich in der Kirche? Ich sehe Menschen, die haben Fehler und tun nicht immer das, was Gott will. Ich sehe einen Pastor, auch der hat Fehler und tut nicht immer Gottes Wille, ebenso auch der Kirchenvorstand. Und auch die anderen Christen. Neben diesen Menschen und neben meiner eigenen Kirche, gibt es eine Unmenge von anderen Kirchen. Sogar mehr als ich zählen kann.. Die einen sagen so, die anderen so! Es gibt so ein Getöse an Meinungen, dass ich Mal hier- Mal dorthin laufe. Ich bin verirrt und verwirrt. Was soll man da noch glauben? Wir beten:

DER GOTT DES FRIEDENS ABER, DER DEN GROSSEN HIRTEN DER SCHAFE, UNSERN HERRN JESUS, VON DEN TOTEN HERAUFGEFÜHRT HAT DURCH DAS BLUT DES EWIGEN BUNDES, DER MACHE EUCH TÜCHTIG IN ALLEM GUTEN, ZU TUN SEINEN WILLEN, UND SCHAFFE IN UNS, WAS IHM GEFÄLLT, DURCH JESUS CHRISTUS, WELCHEM SEI EHRE VON EWIGKEIT ZU EWIGKEIT! AMEN

Reden wir Mal von mir selber. Ich armes Schaf! So oft sehe ich Thomas den Jünger Jesu in mir. Er hat die Botschaft von Jesu Auferstehung gehört. Er hatte alles, was die anderen auch hatten. Nur konnte er nicht sehen. Ach, wenn ich Jesus nur sehen könnte, dann wäre alles so viel einfacher. Dann wüsste ich genau, wer mein Hirte ist. Ich wüsste auch, was ich tun müsste! Ich habe meine Gemeinde, ich habe die Bibel, ich habe Christi Leib und Blut. Das einzige, das ich nicht habe, ist dass ich nicht sehen kann. Nicht glauben kann! An Jesus glauben, auch dann, wenn ich in meiner Kirche Fehler sehe...das ist schwer. An Jesus glauben. Sogar dann, wenn meine Sünden mich kränken und ich mich von Gott getrennt fühle. ... das erscheint mir manchmal unmöglich zu sein. Und manchmal hält mich mein Gewissen wach, weil ich wieder einmal etwas verbochen habe! Ich erinnere mich an die Schafe aus der Geschichte vom Bauern. Eigentlich waren sie ganz sicher in ihrem Stall. In ihren Ohren war aber solch ein Getöse, dass sie nicht mehr an ihre Sicherheit glaubten und nach draußen flohen. Dort wurden Viele vom Hagel erschlagen. Ich sehe etwas Ähnliches in

meiner Kirche. Manchmal gibt es einen höllischen Krach. So einen Krach spüre ich auch in mir, wenn es bunt geht. Aber ich bin dennoch sicher! Gegen dem Augenschein. Das Gebet zum Abschluss des Hebräerbriefs ist keine Aufmunterung doch endlich alles richtig zu tun. Das Gebet aus dem Hebräerbrief ist keine Selbstaufforderung oder Mantra, sich selbst am eigenen Schopf aus dem Sumpf zu ziehen. Das Gebet ist ein Gebet und ist an den lebendigen Gott gerichtet. Der lebendige Gott kann retten! Er ist zuverlässig! Er hat sich zuverlässig gezeigt als er uns Jesus geschickt hat, der für unsere Sünden gestorben ist. Er hat sich auch zuverlässig gezeigt, indem Er diesen Jesus wieder von den Toten auferweckt hat. Vielleicht sollte ich einfach aufhören, hin und her zu rennen und ihn anrufen und anbeten. Vielleicht sollte ich ihm vorklagen, wenn es bei mir bunt geht. Ihm auch anbeten und um Hilfe rufen, wenn es in meiner eigenen Kirche bunt daher geht und ich nichts verstehe.

***DER GOTT DES FRIEDENS ABER, DER DEN GROSSEN HIRTEN DER SCHAFE,
UNSERN HERRN JESUS, VON DEN TOTEN HERAUFGEFÜHRT HAT DURCH DAS
BLUT DES EWIGEN BUNDES, DER MACHE EUCH TÜCHTIG IN ALLEM GUTEN,
ZU TUN SEINEN WILLEN, UND SCHAFFE IN UNS, WAS IHM GEFÄLLT, DURCH
JESUS CHRISTUS, WELCHEM SEI EHRE VON EWIGKEIT ZU EWIGKEIT! AMEN***